

Simplicity oder „Reicht das?“

Beim Lernen des lokalen philippinischen Bisaya-Dialekts erschien mir die Idee für mein Projekt einfach und überzeugend zu sein: Ich wollte das alte, noch mit Schreibmaschine getippte Lehrbuch unserer Sprachlehrerin einscannen und in ein eBook verwandeln, damit

1. die Lehrerin darin enthaltene Übungen einfach ausdrucken könnte, statt ihr vom vielen Kopieren total zerfleddertes Buch immer noch mehr zu malträtieren;
2. es für dieses einzige Exemplar eine Sicherungskopie gäbe;
3. Schüler das Buch ggf. elektronisch mitnehmen könnten (Smartphone, Laptop);
4. Schüler in einer elektronischen Version schneller etwas nachschlagen könnten.

Weil mir ein buchschonender Scanner fehlte, habe ich die paar hundert Seiten kurzer Hand mit der Digitalkamera abfotografiert und das Buch zurück gegeben, bevor es wieder im Unterricht gebraucht wurde. Jetzt ging es nur noch darum, die Fotos der einzelnen Seiten in einem Grafikprogramm exakt auszurichten, Wölbungen auszugleichen, die Ränder korrekt abzuschneiden und den Kontrast für die optische Zeichenerkennung (OCR) zu optimieren.

Den Aufwand dafür hatte ich allerdings total unterschätzt! Als ich eines Nachmittags ziemlich erschöpft nach Hause kam und meiner Frau erklärte, dass ich nach all den Stunden noch nicht einmal ein Fünftel geschafft hatte, fragte sie nur: „Kann man die Texte auf den Fotos lesen?“ Auf mein „Naja, eigentlich schon.“ erwiderte sie: „Dann lass die Fotos doch wie sie sind.“

Ich holte schon Luft zu einem entschiedenen „Das reicht aber nicht!“, als ich an die 12 agilen Prinzipien denken musste, die zusammen mit dem agilen Manifest veröffentlicht wurden und die ich in der Beratung schon oft herangezogen habe. Ausgerechnet mein Lieblingsprinzip rief sich deutlich in Erinnerung:

„Simplicity – the art of maximizing the amount of work not done – is essential.“
(„Einfachheit – die Kunst, die Menge nicht getaner Arbeit zu maximieren – ist essenziell.“)

Was ist Simplicity (Einfachheit)?

Sollte ich tatsächlich die restliche geplante Arbeit einfach wegfallen lassen? Reichte es tatsächlich aus, die Fotos so zu lassen, wie sie waren? Der Perfektionist in mir verneinte das deutlich! Der Pessimist in mir war auch sicher, dass kein OCR-Programm der Welt auf den unbearbeiteten Fotos je etwas würde erkennen können! Aber stimmte das? Immerhin hatte ich noch gar keine passende OCR-Software (d. h. mit Bisaya Lexikon), mit der ich das hätte ausprobieren können.

Offensichtlich geht es in diesem Prinzip nicht nur darum, beliebig viel wegzulassen, denn das wäre keine Kunst. Ich hätte mir das ganze Projekt sparen können, hätte dann aber auch keinen einzigen der 4 erhofften Nutzen erlangt.

Gartendesigner, Hochschullehrer und Architekt Koichi Kawana definiert Einfachheit ähnlich:

"Simplicity means the achievement of maximum effect with minimum means."

(„Einfachheit bedeutet, den größten Effekt mit den geringsten Mitteln zu erreichen“)

Agile Methoden (z. B. Scrum, Kanban, Lean Development, Extreme Programming) nehmen sich gezielt bestimmte Aspekte des Projektmanagements vor und beschreiben, wie diese bei maximalem Wert für den Kunden vereinfacht werden können.



Japanischer Garten als Beispiel für Einfachheit

Was lässt sich vereinfachen?

In meinem geschilderten Beispiel kann ich den **Scope** reduzieren, indem ich nur den OCR-Prozess weglasse, verliere dafür aber den 4. Nutzen, die elektronische Durchsuchbarkeit.

Auch an der **Architektur** oder dem **Design** meiner Lösung kann ich feilen: Statt in moderner Schrift klar strukturierten Text zu erwarten, in dem ich blättern kann, reicht mir vielleicht auch eine einfache Fotosammlung.

Alternativ kann ich den **Prozess** oder die **Methode** vereinfachen: Statt in mühsamen Schritten jede einzelne Seite grafisch zu bearbeiten und auf die optische Zeichenerkennung vorzubereiten (die dann wegen vieler handschriftlicher Notizen im Text immer noch Nachbereitung benötigt), kann ich die Texte selbst abtippen oder einen Einheimischen (Muttersprachler!) bezahlen, das für mich zu tun. Das kostet etwas Geld, ist aber eventuell schneller und genauer.

Oder ich kann ein besseres **Tool** einsetzen: Vielleicht gibt es ja bereits OCR- oder Grafik-Programme, die in der Lage sind, Seiten automatisch proportional korrekt auszurichten und Helligkeitsverläufe auszugleichen. Dafür muss ich das richtige Tool finden, kaufen und erlernen oder jemanden mit Erfahrung beauftragen, das für mich zu erledigen.

Wie helfen agile Methoden bei der Vereinfachung?



Das Centre du Four Solaire Félix Trombe in Odeillo, Frankreich, fokussiert von vielen Spiegeln reflektiertes Sonnenlicht. Foto: Björn Appel, Quelle: wikimedia.org

Scope wird z. B. dadurch vereinfacht, dass große Anforderungen in kleinere, überschaubarere Pakete aufgeteilt werden. Eine klare, am Wert für den Kunden ausgerichtete Priorisierung dieser Pakete hilft, sich auf das Wesentliche bzw. das *momentan* Wichtigste zu fokussieren (Stichwort „minimal viable product“ = „kleinstes noch nützliches Produkt“).

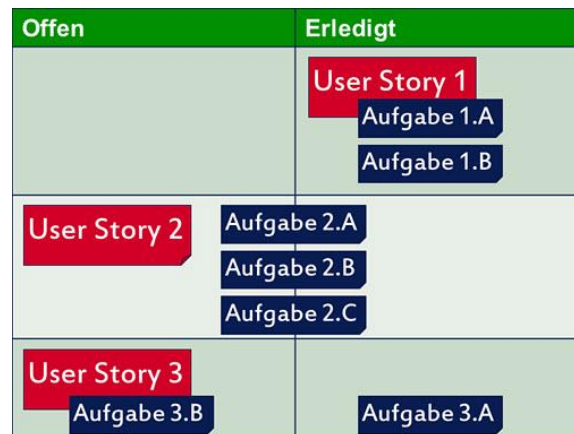
Zeitliche Gliederung („Iterationen“, „Releases“) trägt auch dazu bei, dass erste Ergebnisse frühzeitig zu sehen sind und wichtige Rückmeldungen vom Kunden bringen. Außerdem lindert eine solche zeitliche Verteilung des Scopes die Sorge, etwas nie zu bekommen, wenn es nicht gleich im ersten Schritt/Release machbar ist. Vielfach greifen Agilisten hier auf Bewährtes zurück,

z. B. das Paretoprinzip (80/20-Regel).

Unter den erwähnten 12 agilen Prinzipien gibt es auch zwei, die direkt auf Architektur und Design eingehen und daher hier nicht weiter behandelt werden.

Die Erfinder agiler Methoden legen auch hohen Wert auf einfache Prozesse: Wenige, eingängige Regeln, eine klare Verteilung von Rollen und Befugnissen, transparente Entscheidungswege, kurze und effektive Besprechungen, flache Hierarchien, selbstorganisierende Teams, Hol- bzw. Pull-Prinzip, offene Kommunikation und die Vermeidung von Verschwendung jeglicher Art. Allerdings sollte man sich von der Einfachheit mancher Regeln nicht täuschen lassen. Schon Ken Schwaber, einer der beiden Scrum Erfinder, verglich Scrum mit Schach: Ihre Regeln sind einfach, aber sie meisterhaft anzuwenden erfordert durch Training, Anwendung, Beratung, und Auswertung gewonnene Erfahrung.

Schließlich ermutigen agile Methoden dazu, einfache statt komplexe Tools zu verwenden: Eine freihändig auf Papier oder Tafel gebrachte Skizze mag vielleicht weniger professionell aussehen als ein präzise mit einem Grafiktool erstelltes Diagramm, aber dafür kann sie jeder schnell zeichnen, um eine Idee zur Diskussion zu stellen. Ein handschriftlich ausgefülltes, an die Wand gepinntes Kärtchen für eine Anforderung, über die alle kurz miteinander gesprochen haben, ist (zumindest lokalen) Projektteammitgliedern oft gegenwärtiger und verständlicher als die detaillierte Beschreibung in den Tiefen eines ALM (Application Life-Cycle Management) Tools.



Beispiel für einen Sprint Backlog mit Kärtchen

Wie weit kann Vereinfachung gehen?

Komplexität wünscht sich meistens niemand bewusst. Aber manche Sachverhalte sind nun einmal komplex – besonders, wenn man zum ersten Mal alle möglichen Aspekte dazu sammelt, sich unterschiedlicher Zusammenhänge und Abhängigkeiten bewusst wird, das Ganze kaum durchdringt, oder auch noch wenig Erfahrung im betreffenden Thema hat.

Albert Einstein, der Erfinder der Relativitätstheorie, soll dazu gesagt haben:

„Man muss die Dinge so einfach wie möglich machen. Aber nicht einfacher.“

Deshalb sehen agile Methoden bei allem Bestreben nach mehr Einfachheit auch Kontrollmechanismen vor, um ein Abkippen ins Banale oder ins Chaos zu vermeiden. So gibt es in praktisch jeder agilen Methode immer wieder Feedback-Zyklen, die auf unterschiedlichen Ebenen und zu unterschiedlichen, aber regelmäßigen Zeiten eine Überprüfung des bisher Erreichten ermöglichen und einfordern: Im Pair Programming schaut ein zweites Augenpaar ständig (minütlich) auf jeden Handgriff des Partners. Im Daily Scrum bespricht das Team den täglichen Fortschritt. In der Sprint Retrospektive untersucht das Team die Zusammenarbeit während der vergangenen wenigen Wochen. Es empfiehlt sich also nicht, als lästig empfundene Methodenteile leichtfertig über Bord zu werfen oder sich einen beliebigen Cocktail aus den Lieblingsselementen diverser Methoden zu basteln.

Für's Erste reicht das völlig!

Meine Frau bewies einen guten Blick für die richtige Balance im Gesamtkontext, sodass ich es bei den lesbaren Fotos bewenden ließ: Wir waren für nur ein Jahr auf die Philippinen gekommen, um dort mit ehemaligen Straßenkindern zu arbeiten. Obwohl es schön gewesen wäre, noch mehr Bisaya mit ihnen zu sprechen, war es sinnvoller, die Zeit für intensive Beziehungen zu nutzen, was auch in Englisch gut geklappt und allen miteinander viel Spaß gemacht hat.

Seminartipps zu diesem Thema:

[Agiles Projektmanagement mit Scrum](#), nächster Termin: 6.-7.10.2015, Haiterbach

[Agile Prinzipien in Projekten nutzen](#), nächster Termin: 10.-11.11.2015, Haiterbach